

Maren Burger berät Unternehmen, Kommunen und Wohlfahrtsverbände. Geht es um öffentliche Zuschüsse, findet sie Wege durch den dichten Paragrafen-Dschungel.

Von Bianca Hennings

Kronach – Der „break-even-Point“ ist in der Wirtschaftswissenschaft der Punkt, an dem Erlös und Kosten eines Produkts gleich hoch sind. Wird dieser Punkt überschritten, macht man Gewinne. Für Maren Burger war es nur folgerichtig, ihrer Unternehmensberatung den Namen „Break-Eves“ zu geben. Eves steht dabei sinnbildlich dafür, dass sie als Frau und Mutter sich nicht davon abhalten hat lassen, den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen: „In meinem Unternehmen steckt mein ganzes Herzblut drin.“ Sie erklärt das charmant augenzwinkernd, aber mit einem Nachdruck, der keinen Zweifel an dem Gesagten lässt.

Die 39-Jährige hat schon immer gerne mit Zahlen gearbeitet. Nach dem Abitur in Kulmbach macht die aus Presseck stammende Frau eine Ausbildung zur Steuerfachangestellten und schließt ein Wirtschaftspädagogik-Studium an. Dann arbeitet sie in der Industrie als Bilanzbuchhalterin, später bei einem Wohlfahrtsverband. So ein Verband ist für Fördermittellastig. „Wann läuft welcher Antrag aus? Wer beantragt ihn neu? Welche Zuschuss-Möglichkeiten gibt es? Das waren Fragen, die immer latent schwebend im Raum standen. Bis ich sagte, ich nehme mich der Sache an, brauche aber dafür eine Ausbildung“, erinnert sich Maren Burger. In Berlin macht sie schließlich eine Weiterbildung zur „Managerin für Fördermittel“.

Dort lernt sie, wo es welche Zuschüsse gibt und wie man am besten



Fördermittel sind ihr Spezialgebiet

Maren Burger ist Unternehmensberaterin. Im Bereich Fördermittel-Akquise macht ihr so schnell keiner was vor.

Foto: Bianca Hennings

zum Zug kommt. „Viele Institutionen kennen die regionalen und nationalen Töpfe. Aber wenn es um EU-Fördermittel geht, besteht oft eine gewisse Scheu vor dem Antragswust.“ Doch dabei könne sie helfen. „Dazu muss man wissen, dass nicht die beste Projekt-Idee gefördert wird, sondern der beste Antrag. Ich kann diesen Antrag so schreiben und gestalten, dass ein Fördermittel-Ausschuss gar nicht anders kann, als das Projekt zu bewilligen“, sagt Burger, die mit ihrer Unternehmensberatung genau das macht: Sie zeigt Firmen, Organisationen und Kommunen Wege durch den Paragrafen-Dschungel.

Kommunen können also ihre Dienstleistung in Anspruch nehmen? Maren Burger nickt. Ihr fällt

sofort ein Beispiel ein: „Wenn eine Gemeinde über die Sanierung ihres Schwimmbads nachdenkt, könnte man ein inklusives Projekt aufsetzen, weil es dafür gerade Fördermittel gibt.“ Bei Unternehmen funktionieren das ähnlich. Sie beschreibt folgendes Szenario: In einem Unternehmen geht es um die Programmierung und Entwicklung einer neuen Roboter-Schnittstelle. Dafür würden aber Personalkosten anfallen, die finanziell nicht umsetzbar sind – ebenso räumliche Testumgebungen. „Ich kenne also den Bedarf und mache mich auf die Suche nach einem Förderpotenzial, der genau das fördert. Dann muss ich eine Projektskizze genau so formulieren, dass sie in die Öffnung dieses Topfes passt“, erzählt sie. Wird die Skizze akzeptiert, werde ein detaillierter Antrag gestellt. Im Idealfall wickelt sie das Projekt mit ab.

Break-Eves hat sich zwar auf die Fördermittel-Akquise spezialisiert.

Das Unternehmen hat aber noch andere Geschäftsfelder: Audit und Controlling, Buchhaltung sowie Lohnabrechnung. „Je mehr Einblick ich in ein Unternehmen habe, desto besser kann ich beraten und Fördermittel generieren.“ In Firmen, in denen sie die Buchhaltung und Lohnabrechnung mache, kenne sie den Mitarbeiterstamm, wisse wie alt dieser sei, welchen Wissensstand er habe.

Seit zwei Jahren arbeitet Maren Burger in diesem Bereich nebenberuflich, hat sich in der Region bereits einen Kundenstamm erarbeitet. Im Sommer hat die Redwitzerin den Sprung in die Selbstständigkeit gewagt. Unterstützung hat sie dabei vom CIK-Geschäftsführer Thomas Kneitz erfahren. „Ich wollte professionelle Begleitung in diesem Existenzgründer-Prozess. Wir sind in die Analyse gegangen, welches meiner vier Geschäftsfelder ich wie fokussieren soll“, erklärt sie. Auch das Netz-

werk des CIK habe ihr imponiert. Ihr Job macht ihr unglaublich viel Spaß. Das nimmt man ihr ab. Wenn sie davon erzählt, sprüht sie geradezu vor Energie. „Ich bekomme einen Einblick in unterschiedlichste Bereiche. Ich muss mich ja in viele Spezialgebiete einarbeiten. Das ist eine Horizont-Erweiterung und jedes Mal aufs Neue spannend. Ich treffe auf neue Menschen, Gegebenheiten, Voraussetzungen, Projekte und Bedürfnisse. Das Aufgabengebiet ist ganz weit gefasst, eigentlich grenzenlos.“

„Wohin soll die Reise gehen? „Ins Imperium“, sagt sie spontan und schiebt lachend hinterher: „Ich kann doch nicht mit EU-Fördermitteln arbeiten und klein denken. Ich bin natürlich expansiv unterwegs.“

Das CIK will die Gründerszene in der Region beleben. Seit fast drei Jahren begleitet es Start-ups bei ihren ersten Schritten.

Norbert Gräbner kann für die ÜWG antreten

Von Christian Kreuzer

Marktrodach – Die Überparteiliche Wählergemeinschaft (ÜWG) Marktrodach hat grünes Licht für eine Kandidatur Norbert Gräbners auf der Gemeinderatsliste zur Kommunalwahl 2020 gegeben. Der Marktrodacher Bürgermeister, der heuer nach einem innerparteilichen Dissens aus der SPD ausgetreten ist, hatte in dieser Woche eine Kandidatur auf der ÜWG-Liste in Aussicht gestellt (die NP berichtete).

Wie Vorsitzender Michael Linke am Freitag gegenüber der Neuen Presse erklärte, „freuen wir uns, dass Norbert Gräbner auf unsere Liste gehen möchte“. Eine kommunalpolitisch derart erfahrene Persönlichkeit wie er sei ein Gewinn für die ÜWG, zumal „wir in den vergangenen Jahren stets gut und konstruktiv mit der Verwaltung zusammengearbeitet haben“. Da Norbert Gräbner zuletzt zudem zahlreiche Projekte zur Gemeindeentwicklung angestoßen habe, „wollen wir seine Motivation, diese noch zu Ende zu führen, auf jeden Fall unterstützen“, so Linke.

Über Listenplatzierungen und die wichtigsten Wahlkampfthemen wolle man bei der Überparteilichen Wählergemeinschaft nun intern beraten, wie Michael Linke weiter sagte. Voraussichtlich im November werde dann die Aufstellungsversammlung stattfinden.



Norbert Gräbner



Michael Linke

CIK – Campus Innovationskultur

Eine Serie der Neuen Presse

Bauherren müssen nachbessern

Die Kronacher Stadträte sollen eine Maßnahme im Nachhinein absegnen. Das führt zu Frust. Auch in anderen Fällen werden daher Auflagen gemacht.

Von Karl-Heinz Hofmann

Kronach – Wieder einmal hat sich der Kronacher Bauausschuss am Donnerstag mit einer bereits durchgeführten Maßnahme befassen müssen. Diesmal lag den Mitgliedern ein Antrag auf Errichtung von Stützwinkelmauern und Stellplätzen im Stadtteil Fischbach vor. Stadtplaner Daniel Gerber informierte das Gremium, dass das Bauvorhaben im Bereich des gültigen Bebauungsplanes liege. Der Eingriff in das bisherige Gelände und die 340 Quadratmeter große Betonpflasterfläche wirkten überzogen und bedeuteten „eine große Versiegelung“. Das gemeindliche Einvernehmen wurde daher „mit Bedenken und Missbilligung der Vorgehensweise“ erteilt. Der Bauherr hat demnach für eine ordentliche Entwässerung zu sorgen, die nicht auf öffentliche Flächen geleitet werden darf. Eine Begründung ist nachzureichen. Tino Vetter (FW) und Angela Degen-Madaus (FL) sprachen

sich gegen die Erteilung des Einvernehmens aus.

Ein ähnlicher Fall lag für den Ortsrat Ruppen vor. Der Bauausschuss hatte dem Vorhaben in einer vorangegangenen Sitzung kein Einvernehmen erteilt. Zwischenzeitlich stellte allerdings das Landratsamt fest, dass der Antrag bauplanrechtlich zulässig ist. „Wir werden das akzeptieren und respektieren“, erklärte Bürgermeister Wolfgang Beiergröblein (FW). Bernd Liebhardt (CSU) meinte man könne das gemeindliche Einvernehmen unter Missbilligung der Vorgehensweise erteilen. Dem stimmte das Gremium, erneut gegen die Stimmen von Tino Vetter und Angela Degen-Madaus, zu.

Für die Nutzungsänderung eines Wohngebäudes hin zu Gewerbeflächen in Gehülz wurde das gemeindliche Einvernehmen erteilt. Jedoch unter der Voraussetzung, dass auf Veranlassung des Bauherrn Sichthilfen zur Ausfahrt auf die B303 installiert werden. Dafür hatten sich Hans Simon (SPD) und Hans-Georg Simon (FW) ausgesprochen.

Einer Nutzungsänderung über den Einbau von Wohnungen in einer ehemaligen Gastwirtschaft in Neuses wurde das gemeindliche Einvernehmen ebenfalls erteilt. Ferner wurde, bei einer Gegenstimme von Hans-Georg Simon, ein Antrag auf Vorbe-

scheid auf Errichtung einer Containerabstellfläche und Schaffung von Parkplätzen in Neuses zugestimmt. Trotz angeführter Bedenken wurde einem Antrag auf Errichtung eines Einfamilienhauses mit Garage in der Alten Ludwigsstädter Straße in Kronach das gemeindliche Einvernehmen erteilt. Für die Nordfassade wurde jedoch eine weitergehende Gliederung mittels der angedachten Holzverkleidung zur Auflage gemacht.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Sonstiges“ monierte Wolfgang Hümmel (CSU) den schlechten Zustand der Pflasterung am Rathausvorplatz. Das Pflaster werde teils zur Stolperfalle für Fußgänger. Er hätte es begrüßt, wenn bei den durchgeführten anderweitigen Pflasterarbeiten mitgehandelt worden wäre. Stadtplaner Gerber verwies dabei auf das Förderprogramm, in das der Rathausvorplatz nicht einbezogen wurde. Bürgermeister Wolfgang Beiergröblein meinte, dass der Rathausvorplatz neu gemacht und gestaltet werden müsse.

Winfried Lebok sprach den schlechten Zustand des Haupteingangs zum Friedhof in Neuses an. Tino Vetter machte darauf aufmerksam, auf der Spitalbrücke jetzt vor Kälteeinbruch einen rutschhemmenden Belag zu erneuern.

ANZEIGE



AB 16.490,- EUR¹

- Einzigartiges SUV-Design
- 1.0-Liter-BOOSTERJET mit 82 kW (111 PS)²
- 1.4-Liter-BOOSTERJET mit 103 kW (140 PS)³
- Optional mit ALLGRIP SELECT Allradantrieb³
- Mit vielen Sicherheits- und Komfortsystemen

Kraftstoffverbrauch: kombinierter Testzyklus 6,3-5,3 l/100 km; CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 143-121 g/km (VO EG 715/2007)

Diese Werte wurden auf Basis des neuen Prüfverfahrens „WLTP“ ermittelt. Weitere Informationen unter: <https://auto.suzuki.de/service-info/wltp>

¹ Endpreis für einen Suzuki Vitara 1.0 BOOSTERJET Club (Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,2 l/100 km, außerorts 4,8 l/100 km, kombiniert 5,3 l/100 km, CO₂-Ausstoß: kombinierter Testzyklus 121 g/km (VO EG 715/2007)). ² Gilt für Ausstattungslinien Club und Comfort. ³ Gilt nur für Ausstattungslinien Comfort und Comfort+.

Autohaus Schoenau GmbH

An der Müß 27 • 96515 Sonneberg
Telefon: 03675 89600 • Telefax: 03675 809632

Coburger Strasse 2A • 96487 Dörfles-Esbach
Telefon: 09561 63111 • Telefax: 09561 53111

E-Mail: schoenau@suzuki-handel.de • www.suzuki-handel.de/schoenau

Wie Vergabung die Heilung fördern kann

Kronach – „Vergabung, ein Arzneimittel ohne Risiken und Nebenwirkungen“: Zu diesem Thema erwartet alle Interessierten in Wilhelmsthal am Freitag und Samstag, 8. und 9. November, im Schwesternhaus und in der Pfarrkirche eine Vortragsreihe mit Professor Helmut Renner. Der emeritierte Chefarzt des Städtischen Klinikums Nürnberg lebt seit dem Ruhestand im Juli 2008 in Luzern und ist ein fragter Referent im In- und Ausland.

Aus der Perspektive eines Arztes verweist Professor Renner auf die be-



Helmut Renner

deutsame Rolle, welche Vergabung für die leibliche und seelische Gesundheit spielt. Da nach seiner Überzeugung viele körperliche und psychischen Erkrankungen wie Ängste, Depressionen und Süchte das Resultat von nicht vorhandener Vergabung oder nicht verheilten Wunden oder Trau-

mata der Vergangenheit sein können, vermittelt der Referent bei dieser Veranstaltung, wie man sich durch Vergabung mit sich selbst, den Mitmenschen und Gott aussöhnen kann.

Die Veranstaltung beginnt am Freitag, 8. November, um 20 Uhr. Am Samstag stehen die Vorträge der Veranstaltung von 9 bis 17 Uhr unter dem Thema: „Vergabung, ein Arzneimittel ohne Risiken und Nebenwirkungen“. Der Eintritt ist frei.

Infos unter Telefon 092 61/62823 11.